

"Pflege 2001" - Von den Pflegeberufen zum Pflegeberuf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Pflege 2001» – Von den Pflegeberufen zum Pflegeberuf

Ein Sechstel aller Krankenpflegeschulen in der Schweiz bildet die Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung in diesem Jahr begonnen haben oder sie im nächsten Jahr beginnen, bereits nach den neuen Bestimmungen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) aus. Schulen, die die Umstellung noch nicht vollzogen haben, und weiteren an der Ausbildungsreform interessierten Kreisen bietet das SRK als Informations- und Diskussionsgrundlage den Film «Pflege 2001» an. Er wurde an einer Medienkonferenz in St. Gallen vorgestellt.



Kompetenz und Partnerschaft sind Ausdruck des neuen Pflegeverständnisses, wie es in den Ausbildungsbestimmungen des Schweizerischen Roten Kreuzes seinen Niederschlag gefunden hat.

(Bild: SRK)

(srk) Die neuen Ausbildungsbestimmungen des SRK sind seit Beginn dieses Jahres in Kraft. Die vom SRK anerkannten Krankenpflegeschulen haben bis zum Jahr 2001 Zeit, um die Umstellung zu vollziehen. Der neue SRK-Film «Pflege 2001» zeigt auf ansprechende und anregende Weise, weshalb eine Reform der Ausbildung in der Krankenpflege notwendig ist und was sie beinhaltet, nämlich ein neues Ausbildungs- und Pflegeverständnis. Er soll Fachkräften, aber auch Politikern, Ärzten und weiteren interessierten Kreisen den Einstieg in die Materie erleichtern und die Diskussion befruchten.

Spezialisierung erst später

Die zentrale Botschaft von «Pflege 2001» lautet: weg von den Krankenpfleberufen Allgemeine Krankenpflege, Psychiatrische Krankenpflege sowie Kinderkranken-, Wochen- und Säuglingspflege und hin zum sich durch fünf Funktionen definierenden Krankenpflegeberuf (s. Kästchen). Die künftige Krankenschwester, der künftige Krankenpfleger sollen als Generalisten, allenfalls mit einem oder mehreren pflegerischen Schwerpunkten, ausgebildet werden, und zwar auf zwei Stufen: Niveau I (3 Jahre) und Niveau II (4 Jahre bzw. 3 Jahre und 1 Jahr). Eine mögliche Spezialisierung schliesst sich dieser Grundausbildung an. Die zweijährige Ausbildung zur Krankenpflegerin mit Fähigkeitsausweis SRK wird aufgehoben. Neu soll eine Ausbildung zur Pflegeassistentin angeboten werden, die 2 Jahre (für 16jährige) bzw. 1 Jahr (für 17jährige) dauert. Was die Ausbildung an sich betrifft, so definiert das SRK in seinen Bestimmungen nicht mehr den Weg, sondern das Ziel und lässt den Schulen damit sehr viel Raum für individuelle Lösungen.

Warten auf die Kantone

Die Krankenpflegeschulen haben die SRK-Ausbildungsreform, wie an der Medienkonferenz in St. Gallen zu erfahren war, grundsätzlich positiv aufgenommen. In 9 der insgesamt 74 Schulen hat das Ausbildungsprogramm für das Niveau I bereits begonnen. In der deutschen Schweiz sind dies Schulen in Brugg, Chur, Freiburg, Solothurn, St. Gallen und Zürich. Mindestens drei weitere Schulen in Bern, Aarau und Schlieren werden 1993 soweit sein. In einigen Kantonen, so in Freiburg, arbeiten Schulen – beispielsweise für Psychiatrische Krankenpflege und für Allgemeine Krankenpflege – schon zusammen und bieten für das Niveau I ein angeglichenes Programm an. Viele Schulen warten indessen noch darauf, dass ihr Kanton seine Bedürfnisse auf dem Gebiet der Krankenpflege im Lichte der Reform neu definiert, bevor sie mit der Umstrukturierung ihrer Programme beginnen. Von den Spitälern als Praktikumsorten wird sehr begrüsst, dass sie gemäss den neuen SRK-Bestimmungen stärker in die Ausbildungsverantwortung miteinbezogen werden.

Beratung und Unterstützung

Der Bereich Berufsbildung des SRK baut gegenwärtig seinen Pädagogischen Dienst aus, damit er den Krankenpflegeschulen bei der Erarbeitung der neuen Ausbildungsprogramme Beratung und Unterstützung anbieten kann. Ende Jahr legt er der Gesundheitsdirektorenkonferenz zudem den Entwurf für Bestimmungen für die Ausbildung zur Pflegeassistentin und die Weiterbildung vor. Schliesslich wird er demnächst die Kriterien festlegen, nach denen sich

Die fünf Pflegefunktionen

In den SRK-Bestimmungen für den Pflegeberuf wird die Pflege durch fünf Funktionen definiert:

1. Unterstützung in und stellvertretende Übernahme von Aktivitäten des täglichen Lebens.
2. Begleitung in Krisensituationen und während des Sterbens.
3. Mithilfe bei präventiven, diagnostischen und therapeutischen Massnahmen.
4. Beteiligung an Aktionen zur Verhütung von Krankheiten und Unfällen sowie zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit; Beteiligung an Eingliederungs- und Wiedereingliederungsprogrammen.
5. Mitwirkung bei der Verbesserung der Qualität und Wirksamkeit der Pflege und bei der Entwicklung des Berufes; Mitarbeit an Forschungsprojekten im Gesundheitswesen.

Krankenschwester und Krankenpfleger, die nach den früheren Bestimmungen ausgebildet wurden, über ihre Kompetenz im neuen Pflegeverständnis ausweisen können.

Die SRK-Ausbildungsreform

Um was geht es?

- Am 1. Januar 1992 hat das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) die **neuen Bestimmungen für die Diplomausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege** an den von ihm anerkannten Schulen in Kraft gesetzt. Ihr Ziel ist es, die Krankenschwestern und Krankenpfleger zu befähigen, den Anforderungen, die unsere Zeit an ihren Beruf stellt – Gesundheitsförderung, Drogen, Aids, demographische Entwicklung –, kompetent und kreativ zu begegnen.
- Nach einer **Übergangsfrist** von 10 Jahren werden die Ausbildungsbestimmungen und -richtlinien für allgemeine Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Wochen- und Säuglingspflege sowie psychiatrische Krankenpflege aufgehoben.

Der SRK-Film «Pflege 2001»

Der neue SRK-Film «Pflege 2001» dauert 18 Minuten und ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich. Die VHS-Kassette kostet Fr. 50.–, Verpackung und Schutzgebühr eingeschlossen.

Schriftliche Bestellungen sind zu richten an das Schweizerische Rote Kreuz, Bereich Berufsbildung, Filmbestellung, Postfach, 3001 Bern.

«Pflege 2001» wurde von den Bieler Twin Productions hergestellt, die bereits den preisgekrönten SRK-Film «Herztöne» über zwölf Gesundheitsberufe produzierten.

- Die Krankenschwestern und Krankenpfleger werden künftig als **Generalisten** ausgebildet und verfügen dadurch über eine grössere berufliche Mobilität.
- Das neue Ausbildungssystem legt nur noch die **Ziele** und nicht mehr die Inhalte der Ausbildung fest; die Schulen und Praktikumsorte (Spitäler, Pflegeheime usw.) sind in der Gestaltung ihrer Programme freier.
- Als **Übergangsbestimmung** gilt: Die bisher erworbenen Diplome und Ausweise behalten ihre volle Gültigkeit. Diplomierten Krankenschwestern und Krankenpfleger mit Berufserfahrung können mittels einer Prüfung das Diplommiveau II erlangen, mit dem künftig eine insgesamt 4jährige Grundausbildung abgeschlossen wird. Krankenpflegerinnen und -pfleger mit dem Fähigkeitsausweis SRK mit Berufserfahrung erwerben mittels einer Prüfung das Diplommiveau I (3jährige Grundausbildung).

Was ist bereits geschehen?

- Von der Ausbildungsrevision sind insgesamt **74 Krankenpflegeschulen** betroffen, 54 in der

deutschen Schweiz, 17 in der französischen Schweiz und 3 im Kanton Tessin.

- Insgesamt **12 Schulen** bieten bereits Ausbildungsprogramme nach den neuen Bestimmungen an oder werden dies ab nächstem Jahr tun, davon 9 in der deutschen und 3 in der französischen Schweiz.

Was wird noch getan?

- **Ergänzung:** Das neue Ausbildungssystem wird 1993 ergänzt durch a) Ausbildungsbestimmungen für das Niveau Pflegeassistenz (Vordiplomausbildung für 16- bzw. 17jährige) und b) Bestimmungen für die Zusatzausbildungen nach dem Diplommiveau II.
- **Beratung:** Der Pädagogische Dienst des Schweizerischen Roten Kreuzes wird ausgebaut, damit er Schulen, Praktikumsorten und Kantonsbehörden in bezug auf die Umsetzung des neuen Ausbildungssystems Beratung anbieten kann.
- **Information:** Die schriftliche Information der betroffenen Kreise wird verstärkt; ausserdem werden neue didaktische Mittel (Film, Seminare usw.) eingesetzt oder entwickelt.

Konfrontation AIDS, eine Video-Reihe der Aids Info Docu Schweiz, Regie Jürg Neuenschwander, Projekt Bruno Meli (alle Videos in Schweizerdeutsch):

AIDS – mein Kind ist betroffen (26 Minuten, 1991)

Eine Mutter erzählt über das Leben mit ihrem HIV-positiven Sohn (15, Bluter) und seiner gesunden Schwester. Einfühlsam und nachvollziehbar. (Zielpublikum: Eltern, Schulbehörden, KindergärtnerInnen, LehrerInnen, PflegerInnen, Jugendliche.)

AIDS – Liebe, Beziehung, Sexualität (42 Minuten, 1991)

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 22 Jahren beantworten Fragen zu Liebe, Beziehung, Sexualität und Aids. Persönlich und intim. (Zielpublikum: Jugendliche und junge Erwachsene.)

AIDS – Ein anderer Weg im Unterricht (21 Minuten, 1991)

In einer Kombination von Klassenarbeit und Werkstattunterricht thematisiert eine Lehrerin mit ihren 15jährigen Schülerinnen und Schülern die wichtigsten Aspekte von Aids. Ehrlich und offen. (Zielpublikum: Personen, die mit der Aids-Information in der Schule beauftragt sind.)

NEU: AIDS – Homosexualität (36 Minuten, 1992)

Neun junge Frauen und Männer erzählen, wie sie ihre Homosexualität feststellten und zu akzeptieren lernten. Erfrischend spontan. (Zielpublikum: Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern, LehrerInnen.)

NEU: AIDS und Drogen 1 – Vom Leben habe ich mehr erwartet (36 Minuten, 1992)

Junge Erwachsene geben Einblick in ihr Leben mit der Sucht, erzählen vom Einstieg in die Drogen und suchen eine Lebensperspektive – trotz Drogen und Aids. Nachdenklich und aufwühlend. (Zielpublikum: Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern, LehrerInnen, Fachleute der Prävention.)

NEU: AIDS und Drogen 2 – Grenzgänge (30 Minuten, 1992)

Von der Schwierigkeit, auf dem Weg zum Erwachsenwerden mit der Faszination der Drogen und der Bedrohung durch Aids fertig zu werden. Porträts von vier Jugendlichen. Echt und spontan. (Zielpublikum: Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern, LehrerInnen, Fachleute der Prävention.)

Konfrontation AIDS ist eine Videoreihe der Container TV, AG für Film- und Fernsehproduktion, Bern, in Zusammenarbeit mit dem Sekundarlehrer der Universität Bern, im Auftrag der Aids Info Docu Schweiz, Bern.

Bestell-Adressen
Gratis-Verleih und Verkauf (Fr. 60.– pro Video):
Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9
Gratis-Verleih:
Selecta/Zoom, Jungstrasse 19, 8050 Zürich

Adressen für weitere Informationen
Aids Info Docu Schweiz
Schauplatzgasse 26, Postfach, 3001 Bern

Aids-Hilfe Schweiz
Zurlindenstrasse 134, Postfach 9869,
8036 Zürich

Bundesamt für Gesundheitswesen, Abteilung Gesundheitsförderung, Hess-Strasse 27E,
3097 Bern-Liebelfeld

Das neue Aids Info Dossier des Bundesamtes für Gesundheitswesen

Umfassende Informationen und praktische Vortragshilfen zum Thema Aids

Was ist Aids? Wie wird es übertragen? Wie kann man sich davor schützen? Was bedeutet HIV-positiv? Wie begegnet man den betroffenen Menschen?

Das Aids Info Dossier gibt Antworten und dient allen LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen, ÄrztInnen, die Jugendliche zum Thema Aids beraten sollten. Mit einer Broschüre, einer Diaserie mit Kommentarheft, Referaten und Hintergrund-Informationen bietet das Aids-Info-Dossier vielfältige didaktische Hilfen bei der Vermittlung dieses komplexen Themas.

Informieren – ein wichtiger Schritt, um Aids zu stoppen

Jede und jeder kann sich schützen

Aids beschränkt sich längst nicht mehr auf Drogenstüchtige und Homosexuelle. Immer mehr Paare, Frauen, Kinder sind mit dem Virus HIV infiziert. Niemand weiss beim ersten Kontakt mit einem anderen Menschen über dessen Vergangenheit genau Bescheid. Wer jedoch gewisse Regeln konsequent beachtet, braucht keine Angst vor Aids zu haben.

Partnerschaft und Sexualität

Aids hängt eng mit Sexualität zusammen. Ein Thema, das in unserer Gesellschaft noch immer lieber verschwiegen wird. Um sich wirksam vor Aids zu schützen, müssen viele Leute ihr Sexualverhalten überdenken oder gar ändern. Dies kann nur durch vorurteilslose Information und offene Diskussion erreicht werden.

Prävention und Solidarität

HIV-positive und aidskranke Menschen fühlen sich oft sozial isoliert. Es ist für sie noch fast nicht möglich, offen über ihre Krankheit zu sprechen.

Eine offene Diskussion ist aber dringend nötig, um die weitere Verbreitung von Aids zu stoppen. Die Betroffenen brauchen Unterstützung und müssen zu ihrer Krankheit stehen können. Nur so ist es möglich, dass sich alle vor Aids wirksam schützen können.

Auf Fragen, die junge Leute zum Thema Aids am meisten beschäftigen, gibt die 28seitige **Broschüre** die Antworten. Sie kann auch in grösseren Mengen für ganze Schulklassen und Eltern bezogen werden und ist gratis.

Ein ansprechender Vortrag gelingt mit der **Diaserie mit Bildkommentarheft**. Als visuelle Verstärkung des Broschüren-Inhalts vertieft sich das Verständnis für das komplexe Thema.

Vier **Referate** mit Variationsmöglichkeiten je nach verfügbarer Zeit und Zielpublikum dienen als roter Faden für alle, die zum Thema Aids etwas zu sagen haben.

Wer sich in die Materie vertiefen möchte, findet in den **Hintergrund-Informationen** detaillierte Berichte über die weltweite Entwicklung von Aids, über Forschung, Medikamente, Krankheit, Recht, Sexualität, Drogen, Aids und Kinder usw.

Das Aids Info Dossier können Sie jetzt zum Preis von Fr. 95.– bestellen bei: Aids Info Docu Schweiz, Postfach, 3001 Bern.